

dem Ziele Euch zuwenden, eben weil Ihr mich liebt, denn wahrlich, ich fühle es, Euer Untergang, den ich in der jetzigen Irrbahn für gewiß halte, würde den meinigen unvermeidlich herbeiführen.

O Gott, Gott! — rief er aus, als hier die Thränen in Strömen über ihr Antlitz stürzten und warf sich vor ihr nieder und sprach: Ich habe den höchsten Punkt meines irdischen Glückes erreicht. Durch die heiligen Perlen Eurer Augen blicke ich auf den Grund Eures Engelherzens. So thut denn mit mir, wie es Euch gefällt.

Und am dritten Tage schon trat der Ritter mit dem schönen Fräulein zum Altare. Eingedenk der Mahnungen seiner Geliebten, bewies er sich als den mildesten, treuesten Eheherrn. Doch im ersten Kinderbette verstarb seine Gemahlin, die Geliebte aber nahm das Kind zu sich und ward ihm die treueste Mutter. Ein einziges Mal noch hat er nachher die Geliebte im Beiseyn ihres Gemahles gesehen, dann verschwand er. Die Dame lebte noch viele Jahre. Und als sie auf ihrem Sterbebette dem Gemahle den Wunsch zu erkennen gab, dem Abwesenden, wenn er je wieder von ihm hören sollte, einen Gruß von ihr zu bringen, trat ein Bote herein mit einem Briefe des Verschwundenen an ihren Gemahl. Nachdem sie solchen gelesen, verklärte sich ihr Auge. Dann zog sie den Gemahl mit inniger Zärtlichkeit an ihr Herz und verschied. —

Als der Erzähler hier schloß und die Blicke seiner Zuhörer sich sammelten auf dem so eben vom Monde wie belebten stählernen Brustharnische und Helme des Verschwundenen, unterbrach die eingetretene feierliche Stille ein Schluchzen, welches sie um so mächtiger ergriff, weil Alle zugleich die Ahnung besiel, der Geist, der einst den innersten Kern dieser stählernen Schale ausgemacht, habe seine Nähe darthun wollen. Der Schall war von außen durch ein Fenster gekommen. Man eilte hinaus.

Sternberg! rief der dort niedergebeugte, bei dem Geräusch der Nahenden aber sich emporrichtende Pilger.

Liebenstein! wiederholte dieser, und zwei Herzen schlugen wieder zusammen, welche einander recht schmerzlich vermißt hatten.

Schon lange hier? fragte Sternberg.

Wenigstens lange genug, um dem Uebermaße von Wonne und Schmerz endlich zu erliegen. Mein nächstes Bedürfnis kann Dir kaum verborgen seyn.

Sternberg rief nach Fackeln. Arm in Arm folgten sie dem Leuchtenden in das Grabgewölbe unter

der Burgkapelle. Der Burgherr deutete auf die letzten der beiden Reihen wohlgehaltener zinnerner Särsge, welche im Fackelscheine wie Silber blitzten. Liebenstein bog sich nieder nach der Inschrift des Sarges. Dann fielen beide Freunde auf ihre Kniee, Augen und Hände im stillen Gebete nach der Höhe richtend.

Berwich, Rüdiger und Gisela, von denen sie begleitet waren, thaten ein Gleiches. Die Ritter wußten beide nicht, daß sie mitgekommen waren. Um so freudiger erfaßte den Pilger die Hoffnung, als nach vollendetem Todtenopfer aufstehend, sein Blick auf die drei Abkömmlinge fiel.

Gisela?! rief er aus und drückte auf Sternberg's stummes Bejahen die strahlende Jungfrau an die frohe Vaterbrust.

Hätte nach mancher Rede der beiden Alten noch ein Zweifel in ihren Nachkommen übrig bleiben können, daß der Angekommene derselbe sey, dessen Geschichte der Burgherr ihnen so eben mitgetheilt, so wäre solcher gewiß hierdurch und durch seine Zärtlichkeit gegen das Mädchen völlig gelöst worden.

Als Alle späterhin beim Mahle auf der Burg zusammensaßen, sprach Ritter Liebenstein: An die Geschichte, welche der Himmel so gnädig war, mich vorhin selbst mit anhören zu lassen, bin ich Euch noch den Schluß schuldig. Mit dem Briefe, welchen die sterbende Burgfrau einer so gütigen Aufnahme würdigte, sendete ich zugleich aus Palästina den Brustharnisch und Helm, um das Plätzchen für diese Stücke in diesem Hause bittend, welches mein Berwich ihnen auch eingeräumt hat. Das reiche Küstgewölbe meiner Stammburg, durch Räuber ausgeleert, bot diesen treuen Gefährten meiner ritterlichen Jugend kein würdiges Unterkommen. Wohl aber fand es ein solches bei dem Manne, unter dessen Augen fast jeder Zug meines Schwertes geschehen war. Der Ritterlaufbahn hatte ich für immer entsagt.

2.

Mit dem neuen Burgbewohner ging zu Sternberg auch ein neues Leben, ein neues Licht über alle Verhältnisse darin auf. Als die kleine Gisela dahin kam, hatten die beiden Väter die Verabredung getroffen, dieses Kind als eine Tochter des Ritters Sternberg zu betrachten und zu behandeln. Eine zufällig damit Statt findende gänzliche Veränderung der Dienstleute war dem Plane besonders günstig gewesen. Und die Liebe der Burgherrschaft theilte sich unter die eigenen